



Lothar Binding
Mitglied des Deutschen Bundestages

Lothar Binding, MdB, Bergheimer Straße 88, 69115 Heidelberg

Regierenden Bürgermeister von Berlin
Herrn Michael Müller
Jüdenstraße 1
10178 Berlin

Heidelberg, 17.06.2020

Lothar Binding, MdB
Bergheimer Straße 88
69115 Heidelberg
Telefon: +49 6221-182928
Fax: +49 6221-616040
lothar.binding.wk@bundestag.de

Finanzpolitischer Sprecher der SPD-
Bundestagsfraktion

Ordentliches Mitglied des Finanzaus-
schusses

Stellvertretendes Mitglied des Haus-
haltungsausschusses

Corona-Schutzmasken in Berliner Zigarettenfabrik

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister,
lieber Michael,

seit Jahrzehnten verfolgt die Tabaklobby gemeinsam mit ihrer Zigarettenindustrie eine Strategie der Verharmlosung. Die Verharmlosung ihrer Produkte, die Verharmlosung der Folgen des Tabakkonsums, die Verharmlosung der exzessiven Schäden für die Gesundheit der Menschen, die Verharmlosung der wirtschaftlichen Schäden und der Kosten für unsere Gesellschaft. Immer noch sterben alleine in Deutschland jedes Jahr mehr als 120 000 Menschen an den Folgen des Rauchens.

Die Industrie geht – dank ihrer exorbitanten Werbebudgets – bei ihren Imagekampagnen sehr trickreich vor. Der Marlboro-Cowboy verspricht Unabhängigkeit und Freiheit, rauchende Jugendliche auf Plakaten an Bushaltestellen sind ein Sinnbild für Coolness, Freundschaft, Gemütlichkeit. Eigens gegründete Institute verknüpfen Nikotin, Zigarette, Rauchen, Dampfen, die E-Zigarette mit Begriffen wie Zukunft, Gesundheit, Selbstbestimmung gesunde Umwelt – Sie erinnern sich an die Zigarette „light“.

Oder ganz modern: „don't be a maybe“ spricht die „Mutigen“ an. Oder anders: die Sucht und ein wenig Lungenkrebs oder Herz-Kreislauf-Problem werden schon nicht so schädlich sein. Maybe. Es geht darum, die Jugend in die Sucht zu locken. Jahrzehntelange Kundenbindung...



Deutschland hat viel zu lange auf ein Tabakwerbeverbot, wie es fast alle anderen europäischen Länder bereits haben, warten müssen. Der „halbe Durchbruch“ ist uns hier erst Ende letzten Jahres gelungen, als die Unionsparteien ihren ewigen, von Lobbyisten gern befeuerten Widerstand aufgegeben haben. Wenngleich wir uns auf einen Minimalkompromiss geeinigt haben, haben wir uns doch geeinigt und das ist ein wichtiger Erfolg im Kampf gegen die vermeidbare Todesursache Nummer 1.

Umso schwieriger ist die Entscheidung der Stadt Berlin, zur Lagerung von Corona-Schutzausrüstungen wie Masken, Handschuhen und Kitteln auf die Neuköllner Zigarettenfabrik des Tabakgiganten Philip Morris zurückzugreifen. Diese vermeintliche Wohltat reiht sich in oben beschriebene Image-Strategie ein. Wie so oft dient das soziale Engagement des Konzerns lediglich dem egoistischen Ziel, sich als „Teil der Gesellschaft“ zu inszenieren und mit der Hilfe an einer Stelle von der eigenen Schädlichkeit an vielen anderen Stellen abzulenken. Philip Morris kümmert sich um Gesundheit...

Es ist absurd, dass ein Unternehmen, das mit seinen Produkten die Lungen so vieler Menschen wissentlich zerstört hat und immer noch zerstört, nun Masken einlagert, die ausgerechnet die Lunge schützen sollen. Den fundamentalen und unüberbrückbaren Konflikt zwischen den Interessen der Tabakindustrie und den Interessen der Gesundheitspolitik sollten wir nicht durch solche Aktionen verwässern.

Staatliche Institutionen sollten sich nicht mit Konzernen einlassen, wenn damit deren tödliches Geschäft hoffähig gemacht wird.

Hoffentlich können Sie meine großen Bedenken teilen.

Mit freundlichen Grüßen

Lothar Binding

Lothar Binding

